



40. Jahrgang | Ausgabe 2 | Juni 2010

# SOLOTHURNER**BÜRGER**

Informationen der Bürgergemeinde Stadt Solothurn





## EDITORIAL

## Super!

«Wir konnten unseren Augen nicht trauen, als wir den neuen SOLOTHURNER BÜRGER erhielten. [...] Super!! Die ganze Art der Präsentation ist viel besser. Wir möchten allen Mitarbeitern danken für den «frischen Wind». [...] Dies ist ein Auszug aus einem Mail eines Mitbürgers, welcher mit seiner Familie seit vielen Jahren in den USA lebt und ebenso wie dieser Mitbürger in Solothurn sehr vom neuen Erscheinungsbild angetan ist: «Ich möchte dir gratulieren, dass es dir gelungen ist, von einem antiquierten schwarz-weiss Heftlein Abschied zu nehmen. Ich finde das neue Informationsblatt wirklich gut und übersichtlich gestaltet. Es entspricht einer gut zu präsentierenden Version und lädt zum Lesen ein». [...]

Dies sind nur zwei von zahlreichen positiven Reaktionen auf unser neu gestaltetes Informationsblatt. Vielen Dank für die vielen – fast ausschliesslich positiven – mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen! Es freut mich und das ganze Redaktionsteam ausserordentlich, dass der neue SOLOTHURNER BÜRGER so gut angekommen ist. Das Ganze ist natürlich umso erfreulicher, als das neue Informationsblatt trotz des Wechsels auf Farbe und Hochglanz die Bürgergemeinde nicht mehr kostet als bisher, nämlich nichts. Denn die Finanzierung erfolgt durch die Inserate, welche durch die Druckerei Rügger in Solothurn akquiriert werden. An dieser Stelle einmal einen ganz herzlichen Dank an die Rügger Satz+Druck AG, welche seit 40 Jahren das Organ der Bürgergemeinde Stadt Solothurn herausgibt und versendet! Ein grosser Dank geht auch an die zahlreichen Inserenten des SOLOTHURNER BÜR-

GERS, welche mit ihrem Inserat die Herausgabe unseres Informationsblattes überhaupt erst ermöglichen und deshalb eine Berücksichtigung ihrer Geschäfte durch die Bürgererschaft sicherlich verdient haben. Und schliesslich noch ein spezieller Dank an die Werbeagentur C+H Konzepte in Solothurn, welche das neue Erscheinungsbild ausgearbeitet hat.

### Super Weinjahrgang 2009

Wir halten also selbstverständlich am neuen Konzept fest und präsentieren Ihnen in dieser Ausgabe des SOLOTHURNER BÜRGERs unter anderem wiederum zwei Artikel innerhalb unseres Jahresthemas «Tiere» sowie die Vorstellung der herrlichen Weine des super Weinjahrgangs 2009 unseres Rebgesetzes «Domaine de Soleure». Geniessen Sie doch auch wieder einmal einen Solothurner Bürgerwein, Sie werden bestimmt nicht enttäuscht sein! Wenn Sie in der Region Solothurn wohnen, liefern wir Ihnen auf Wunsch den Wein sogar nach Hause, und zwar mit dem neuen Lieferwagen des Weinkellers (siehe Artikel auf der letzten Seite). Dem Geniessen des Sommers steht also nichts mehr im Wege....

### Super Sommer 2010

Und damit sind wir schon fast bei den Sommerferien 2010 angelangt. Nach der «heissen» Fussball-Weltmeisterschaft im eher kühlen Südafrika wünsche ich Ihnen allen, dass Sie einen Sommer 2010 erleben dürfen, den Sie als super empfinden: brütend heiss oder gemässigt, abenteuerlich oder eher ruhig, mit vielen neuen Eindrü-

cken oder im gewohnten Rahmen, zu Hause oder in einem fernen Land, am Meer oder in den Bergen, allein oder in Gemeinschaft. Kurz: Ich wünsche Ihnen allen einen super Sommer 2010!

Sergio Wyniger  
Bürgergemeindepräsident

**Titelbild:** Leewald zwischen Oberdorf und Oberrüttenen

## AKTUELL

## Aus der Verwaltung

### Aus dem Bürgerrat

Der Bürgerrat hat in seinen Sitzungen vom 26. April, 17. Mai und 14. Juni 2010 folgende Entscheide gefällt:

21 Einbürgerungsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.

Für den Umbau des Esssaals im Thüringenhaus (2. Etappe) wird der budgetierte Betrag von CHF 100'000.- freigegeben.

Die Planungsvereinbarung zwischen baderpartner ag, Solothurn und der Bürgergemeinde Stadt Solothurn bezüglich Vermarktung des Werkhofareals wird z. Hd. der Bürgerversammlung genehmigt.

Die Forstkommission wird beauftragt, dem Bürgerrat bis zur Bürgerrats-Sitzung vom 15. November 2010 einen Vorschlag für ein Provisorium bzw. einen Alternativstandort des Werkhofes zu unterbreiten.

Die Ausgleichszahlung für die vorzeitige Pensionierung des Weinkellerverwalters Solothurn mit 63 1/2 Jahren wird genehmigt. Die entsprechenden Beträge werden in die Budgets 2011 und 2012 aufgenommen.

Die Ziele und Strategien 2010 des Forstbetriebes, welche im Rahmen des mittelfristigen Betriebsplanes erarbeitet worden sind, werden genehmigt.

Die Jahresrechnung 2009 der Bürgergemeinde Stadt Solothurn mit allen Fonds und Stiftungen wird unter Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen z. Hd. der Bürgerversammlung genehmigt.

Die Heimrechnung 2009 wird unter Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen z.Hd. der Bürgerversammlung genehmigt.

Die Rebgutsrechnung 2009 wird unter der Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen genehmigt.

Für den Ersatz eines Kühl-Kompressors im Trüelhaus in Le Landen wird ein Nachtragskredit von CHF 8'000.- genehmigt.

Der Verwaltung wird der Auftrag erteilt, Offerten für den Anschluss der Bürgergemeinde an eine neue Personalvorsorgeeinrichtung einzuholen.

Für die Übernahme eines Kostenanteils an den Verkehrsdienst für die Weissenstein-Passstrasse für die Zeit von Juli bis Oktober 2010 wird ein Nachtragskredit von CHF 3'750.- genehmigt.

### Zudem hat der Bürgerrat...

... davon Kenntnis nehmen müssen, dass der Pächter des Kurhauses Weissenstein seinen Pachtvertrag mit der Kurhaus AG und mit der BGS per 30. November 2010 gekündigt hat.

... die Demission von Marianne Amiet (CVP) von all ihren Funktionen bei der Bürgergemeinde Stadt Solothurn mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

### Einladung zur Bürgerversammlung

**Montag, 28. Juni 2010, 19.30 Uhr,**  
im Jurasaal der Jugendherberge

#### Traktanden

1. Protokoll der Bürgerversammlung vom 14. Dezember 2009
2. Bürgerrechtsgesuche
3. Überbauung Chantier: Genehmigung der Planungsvereinbarung mit dem Büro baderpartner ag
4. Jahresrechnungen 2009: Genehmigung

### Einsiedeleiführungen für Daheimgebliebene

Am Freitag, 13. August 2010 lädt die Gesellschaft der Einsiedelei St. Verena zu Führungen für daheimgebliebene Kinder (Besammlung 14.00 Uhr) und Erwachsene (Besammlung 19.00 Uhr) ein. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.einsiedelei.ch/fuehrungen.htm](http://www.einsiedelei.ch/fuehrungen.htm)

## REBGUT

## Top-Weinjahrgang 2009

Der 2009er unseres Rebgrundes «Domaine de Soleure» wird ein sehr interessanter Jahrgang. Deutlich besser als der vielgelobte 2003er. Warum? Der wesentliche Unterschied liegt in der Zeitspanne der Reife. Gegenüber 2003, als die Trauben bei hohen Temperaturen ausgesprochen rasch reiften, fand dieses Jahr eine gemächliche Reifeentwicklung statt. Die Trauben erreichten wohl sehr hohe Mostgewichte, was aber mehr auf die trockene Witterung als auf hohe Temperaturen zurückzuführen ist. Durch die langsame Reife erreichten die Trauben dieses Jahr die sogenannte physiologische Reife, was weniger mit dem Zuckergehalt, als mit der optimalen Ausreifung der Beerenhäute zu tun hat.

Obwohl der 2009er ein säurearmer Jahrgang ist, sind die Weine doch deutlich balancierter als in Hitzejahren. Generell zeichnet sich der Jahrgang durch Eleganz, Fülle und intensive Aromen aus.

**Chasselas**

Ein sehr schöner Jahrgang! Der Chasselas zeigt sich von seiner besten Seite. Mild in der Säure, aber mit viel Finesse und unglaublich schönen Aromen.

**Chardonnay**

Mit 95° Oe vermutlich der qualitativ beste Jahrgang, seit die Domaine Chardonnay kultiviert. Trotz hoher Reife ein ausgewogener Jahrgang mit überraschend knackiger Säure.

**Sauvignon blanc**

Üppig ist wohl das beste Wort, um den Sauvignon 2009 zu umschreiben. Ein ausgesprochen aromatischer Jahrgang, sehr elegant und lang anhaltend. Wie immer trocken vinifiziert und mit erfrischender Säure.

**Oeil de Perdrix**

Man sollte meinen, 2009 sei kein optimales Roséjahr. Doch die hochgelegenen Parzellen in Colombier lieferten perfektes Rosétraubengut. Ein betörend eleganter Rosé mit viel Finesse und prickelnder Säure.

**Pinot noir**

Der Pinot noir präsentiert sich dicht und komplex. Ungewöhnlich ist der hohe Alkoholgehalt, aber ein gutes Säurerückgrat rettet den Wein vor dem Absturz ins Plumpe. Insgesamt sehr harmonisch mit vielschichtigen Aromen, grosser Fülle und seidigen Tanninen.

**Malbec-Merlot**

Bereits der dritte Jahrgang, der von dieser Assemblage gekeltert wurde. Natürlich profitierten diese spät reifenden Sorten ungenügend vom Wetter. Entsprechend gehaltvoll fällt der Wein aus. Pechschwarz, substanzreich und mit feinkörnigen, reifen Tanninen. Ein Wein mit Zukunft, der weitere 18 Monate in Barriques ausgebaut wird.

Aktuell ist der Malbec-Merlot 2007 im Verkauf. Der Wein wurde Ende August 2009 abgefüllt und wird sein volles Potential nach zirka einem Jahr Flaschenreife entfalten.

**Merlot**

Merlot pur! Der zweite Jahrgang aus der Parzelle «Guillemborg Haut» in Le Landeron. Da die Parzelle mit einer sehr schwach wachsenden, hochqualitativen Unterlage bestockt wurde, brauchten die Reben fünf Jahre, um optimal zu wurzeln. 2008 konnte von 2100 m<sup>2</sup> Fläche nur ein Barrique gekeltert werden! Dieses Jahr nun haben die Reben optimal Fuss gefasst und die erste wirkliche Ernte geliefert. Fünf Barriques lassen die Herzen höher schlagen. Der Wein wird allerdings nicht vor 2011 erhältlich sein – Geduld trägt ja bekanntlich Rosen.

Die Weissweine und der Rosé wurden im April 2010 abgefüllt und sind seit Mai 2010 lieferbar.

Die Rotweine werden, je nach Entwicklungsstand, im Verlauf des Jahres 2010 abgefüllt.

Christoph Kaser, Oenologe

## ALTERS- UND PFLEGEHEIM

## Therapiehund im Heim

In der letzten Ausgabe durfte ich bereits einen Artikel über Tiere als Therapeuten in unserem Heim publizieren. Da dieses Jahr ganz unter dem Motto «Tiere» steht, möchte ich heute die Gelegenheit nutzen, über den Einsatz eines Therapiehundes in unserem Heim zu berichten.



Amira bei einer Heimbewohnerin



Peter Gehri mit Amira

Seit gut zwei Jahren kommt regelmässig Amira, ein ausgebildeter Therapiehund, mit Hundehalter Peter Gehri, zu uns in beide Häuser. Peter Gehri macht diese Besuche ehrenamtlich und kostenlos. Menschen, die ihre Zeit für andere Menschen einsetzen, sind bewundernswert und verdienen höchste Achtung. Mit Amira hat Peter Gehri einen wirklich liebevollen und einfühlsamen Hund, der Menschen glücklich und zufrieden machen kann.

**Hier ein kurzer Bericht:** *Herr Zumstein (Name geändert) sitzt auf dem Sofa, das für den Besuch des Therapiehundes im Esssaal vorbereitet wird. Herr Zumstein ist hoch demenz, kommuniziert verbal nicht mehr und bewegt sich in seiner eigenen, unnahbaren Welt. Sein Gesichtsausdruck ist immer gleich, wenige Regungen sind erkennbar. Das ändert sich augenblicklich, wenn Amira auf seinem Schooss liegt. Plötzlich sind Gefühlsbewegungen wie Freude, Lachen und Fürsorglichkeit da. Er geniesst es, den Hund zu streicheln und den Arm um ihn zu legen. Er geht sehr fein und sorgsam mit Amira um. Der Therapiehund kann sich einen Platz in seiner scheinbar unerreichen Welt erobern, was Pflegenden auf dieser Ebene nicht schaffen.*

### Was sind das für Tiere, die als Therapiehunde eingesetzt werden?

- Menschenbezogene, freundliche Hunde
- Hunde, die ihre Rangordnung im Menschenrudel akzeptieren und sich am Hundeführer orientieren
- Nervenstarke Hunde, die bei tiergerechter Führung belastbar sind
- Hunde, welche sich mit ihresgleichen vertragen und deren Jagdinstinkt kontrollierbar ist
- Hunde, die einfühlsam und konsequent erzogen wurden
- Körperlich gesunde Hunde

Auch nicht jeder Hundehalter eignet sich für eine solche Tätigkeit, Therapiehunde zu besitzen und mit ihnen zu arbeiten. Es braucht dazu mitfühlende, warmherzige Menschen, welche benachteiligten, kranken oder einsamen Menschen Freude bereiten wollen. Zeit und Wille, regelmässig unentgeltliche Einsätze zu leisten, sind die Grundvoraussetzungen für die Ausbildung.

### Ist die Arbeit mit Therapiehunden bei betagten Menschen eingeschränkt?

Diese Frage muss ganz klar mit «ja» beantwortet werden. Für das Tier sind solche «Therapiestunden» bei betagten Menschen sehr anspruchsvoll und anstrengend. Die freiwilligen Einsätze sind eingeschränkt und zeitlich begrenzt. Das Tier darf nicht überfordert werden – nur fröhliche und entspannte Hunde sind erfolgreiche Therapietiere. Bei uns im Thüringenhaus und St. Katharinen bleibt er jeweils 60 Minuten. Durchschnittlich sind es vier bis sechs Heimbewohner/innen, die sich mit dem Hund auf der Couch niederlassen. Der Hund liegt in der Regel daneben und hat seinen Kopf auf dem Schooss des Interessenten und lässt sich streicheln. Dabei darf man sich nicht täuschen lassen, für den Hund ist das Arbeit. Der Hundehalter ist ebenfalls ständig in der Nähe und muss das Tier teilweise wieder in «Position» bringen. Der Einsatz darf auch nicht länger als eine Stunde dauern, da sonst das Tier überfordert wäre.

Berührungen sind lebenswichtig für Menschen. Ein Mensch, der nicht berührt wird – physisch oder im psychischen Sinne – verkümmert und versteinert. Die Sozialarbeit mit dem Hund soll es auch Menschen ermöglichen, die es ablehnen, berührt zu werden, selbst zu streicheln. Dadurch fühlen sie Wärme und spüren Zuneigung, auch wenn es «nur» von einem Tier ist.

### Thema Freiwilligenarbeit:

Freiwilligenarbeit, die wir im oben genannten Bericht kennengelernt haben, gibt es in unzähligen anderen Formen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, liebe Bürgerinnen und Bürger, hier in der Zeitschrift SOLOTHURNER BÜRGER über die Freiwilligenarbeit in unserem APH St. Katharinen & Thüringenhaus zu informieren.

In Zusammenarbeit mit Benevol Kanton Solothurn sind wir für unsere beiden Häuser aktiv auf der Suche nach Freiwilligenhelfer/innen. Benevol koordiniert und sucht aktiv Menschen, die ihre wertvolle Zeit anderen Menschen schenken. Wir haben dafür einen Flyer entworfen (ersichtlich unter [www.bgs-so.ch/content/altersheim](http://www.bgs-so.ch/content/altersheim) unter der Rubrik Dienstleistungen) und suchen aktiv geeignete Freiwillige.

### Zeit schenken:

- Jemanden besuchen zum Vorlesen, Spielen, Singen, zusammen Musik hören oder einfach nur zum Plaudern ...
- Jemanden begleiten auf Spaziergängen, zum Stadtbummel, zum Kaffee trinken, in den Gottesdienst, zum Arztbesuch ...
- Betreuen des Nachmittagskaffees, Servieren des Z'vieris und dabei Gespräche führen ...
- Betreuen unserer Heimtiere, Mitarbeit im Garten ...

Freiwillige Helferinnen und Helfer können für unsere Heimbewohner im Heim vieles zur Erleichterung des Alltags und zur Abwechslung beitragen! Freiwilligenarbeit bereichert das eigene Leben und knüpft neue Kontakte.

Falls wir Ihr Interesse an dieser wichtigen und schönen Mitarbeit geweckt haben, dann melden Sie sich doch bei uns im Heim unter der Tel.-Nr. 032 626 24 64 oder via E-Mail an [heime@bgs-so.ch](mailto:heime@bgs-so.ch). Wir freuen uns auf jede Kontaktaufnahme.

Peter Aegerter, Heimleiter

## FORSTBETRIEB

## Veränderung des Brutvogelbestandes einer Jungwaldfläche

Aufwachsende Jungwälder verändern sich in der Struktur und Baumartenzusammensetzung wesentlich stärker als ältere Waldstadien. Sie bieten uns damit die Gelegenheit, die Dynamik der Zusammensetzung der Vogelwelt im Laufe der Zeit zu verfolgen. Aus solchen Untersuchungen lassen sich Hinweise auf die Bedeutung der verschiedenen Entwicklungsstadien für die einzelnen Vogelarten gewinnen, welche für die Ausrichtung der Waldwirtschaft mit Berücksichtigung von Naturschutzanliegen von Bedeutung sind. Deshalb erfasste ich zwischen 1982 und 2010 in meiner Freizeit alle sieben Jahre den Brutvogelbestand in einer Jungwaldfläche, welche vom Forstbetrieb der Bürgergemeinde Stadt Solothurn bewirtschaftet wird. Die hier zusammengefassten Erkenntnisse aus dem Zeitraum von 28 Jahren sind als kleiner Beitrag zum internationalen Jahr der Biodiversität gedacht.

### Der aufwachsende Jungwald

Die Untersuchungsfläche ist 11,4 ha gross und liegt auf 620 m ü.M. am Südfuss des Weissensteins im Leewald bei Oberdorf. In den Siebzigerjahren wurde der Bestand der etappenweise entstandenen Windwurffläche mehrheitlich durch Pflanzung von Nadel- und Laubholz begründet. 1982 gehörten 92 Prozent der Fläche der Entwicklungsstufe Jungwuchs und Dickung an, d.h. die mittlere Oberhöhe der Bäume betrug 1 bis 5 m. Die Fläche wies damals eine sehr artenreiche und üppige Schlagflora auf. Im stark besonnten Jungwald waren dementsprechend viele Tagfalterarten und andere Insekten heimisch. Nebst zahlreichen Haselmäusen sonnten sich vereinzelt auch Juravipern auf den Wurzelstöcken. Je nach Baumart und Standort sind die Bäume seit der Erstaufnahme jährlich um etwa 50 bis 70 cm gewachsen. Der Wald ist somit höher, vorübergehend dichter und dunkler geworden und die einst wuchernden Brombeeren wurden durch den Schattenwurf rasch verdrängt. Heute ist der grösste Teil des Waldbestandes 30 bis 40 Jahre alt und besteht je zur Hälfte aus Nadelbäumen (Fichte, Lärche, Weissanne, Waldföhre) und Laubbäumen (Buche, Esche, Bergahorn, Kirsche, Stieleiche). Auf einem Grossteil der Kontrollfläche beträgt die Oberhöhe der Bäume inzwischen etwa 20 m (siehe Vergleichsfotos von 1980 und 2003). Alle paar Jahre fanden im Jungwald Pflegeeingriffe statt, bei denen vorwiegend das Laubholz begünstigt wurde. Auf Teilflächen mit Eschen, Bergahorn und Lärchen spriest heute wieder eine schütterere Krautschicht mit Waldmeister. Stehendes Totholz ist in Form von bei der Jungwaldpflege «geringelten» Laubbäumen, auf Schulterhöhe geköpften Konkurrenten sowie von im Dezember 1999 durch Schneedruck gebrochenen Bäumen vorhanden. Die



Blütenpflanzen (1980)



Stangenholz (2003)

zu Beginn der Achtzigerjahre teilweise aufgestellten Wurzelsteller sind weitgehend in sich zusammengefallen und heute nur noch als Erdhaufen erkennbar.

Der Brutvogelbestand wurde mit der international standardisierten Revierkartierungsmethode erfasst, d.h. es wurden vor allem die singenden Männchen (sie markieren mit dem Gesang ihr Revier) gezählt und auf einem Plan eingetragen. Pro Aufnahmejahr fanden jeweils fünf Zählungen von April bis Mai statt, meistens am frühen Morgen bei Dämmerungsbeginn.

### Artenzahl und Dichte der Brutvögel

In den fünf Kontrolljahren stellte ich auf der 11,4 ha grossen Fläche insgesamt 33 Brutvogelarten fest, wobei nur 14 Arten in allen Jahren vorkamen. Im Jungwuchs- und Dickungsstadium brüteten 1982 am meisten Vögel, nämlich 27 Arten in 143 Paaren. Auffallend hoch war die Zahl der insektenfressenden Singvögel (Zweigsänger), wie Gartengrasmücke (12 Paare), Mönchsgrasmücke (19 Paare), Zilpzalp und Fitis. Als Besonderheit kamen damals auch 3 Paare Baumpieper, 4 Paare Neuntöter und 16 Paare Goldammern vor. Diese drei Arten brüten sonst im Offenland an mageren Standorten mit Hecken und auch an lückigen Waldrändern. Sie fanden im Jungwuchs, der teilweise noch kahle Stellen aufwies, einen willkommenen Ersatzlebensraum. Die Artenzahl erreichte 1996 mit 21 Arten das Minimum und stieg dann 2010 wieder leicht an auf 23 Arten. Die Gesamtdichte war 2003 mit 89 Paaren am Niedrigsten und erhöhte sich 2010 auf 107 Paare (siehe Grafik).

In allen Jahren gehörten Rotkehlchen (maximal 15 Paare), Amseln (maximal 17 Paare) und Singdrosseln (maximal 15 Paare) zu den häufigsten Arten. Als typische Waldvögel kommen sie in allen Altersstadien des Waldes vor.

### Veränderung der wichtigsten Artengruppen

Das Durchlaufen der verschiedenen Sukzessionsstadien des Waldes, vom krautreichen und niedrigen Jungwuchs bis zum dunklen und hohen Baumholz, hatte zwangsläufig auch Folgen bei der Artenzusammensetzung der Brutvögel. Nachstehend werden deshalb die prozentualen Veränderungen einiger Artengruppen erläutert. Die Offenlandarten Baumpieper, Neuntöter und Goldammer sind bereits nach 7 bzw. 14 Jahren ganz verschwunden, nachdem sie 1982 noch mit einem Anteil von 16 Prozent vertreten waren. Vogelarten, die ihre Nahrung am Boden suchen, sind heute in der Mehrheit. So sind die Drosselartigen (Rotkehlchen, Amsel, Singdrossel) seit 1989 mit einem Anteil von 36 bis 49 Prozent die häufigsten Vertreter. Die kontinuierliche Abnahme der Zweigsänger von 35 Prozent 1982 auf heute 16 Prozent ist auf das Verschwinden von Gartengrasmücken und Fitis sowie auf die starke Abnahme von Mönchsgrasmücken und Zilpzalp zurückzuführen. Diese Arten brüteten früher in der stark besonnten Kraut- und Strauchschicht, die heute kaum mehr vorhanden ist. Die Zunahme von Winter- und Sommergoldhähnchen, Arten, die in Fichtenkronen brüten und nur etwa fünf Gramm wiegen, konnten den negativen Trend der Zweigsänger kaum beeinflussen. Bei der Gruppe der Meisen hat der Anteil seit 1982 von 8 Prozent auf heute 20 Prozent zugenommen. Das Angebot an natürlichen Baumhöhlen ist für diese Höhlenbrüter jedoch immer noch klein und beschränkt sich weitgehend auf den schmalen Altholzstreifen

mit Eichen am Waldrand. Nester der Tannenmeise wurden jedoch auch in Bodenlöchern von alten Windfallstöcken gefunden. Die Finkenvögel haben sich von 1982 (7 Prozent) auf heute (15 Prozent) verdoppelt. Dies ist vor allem auf die starke Zunahme des Buchfinken zurückzuführen, einem typischen Brutvogel älterer Waldstadien.

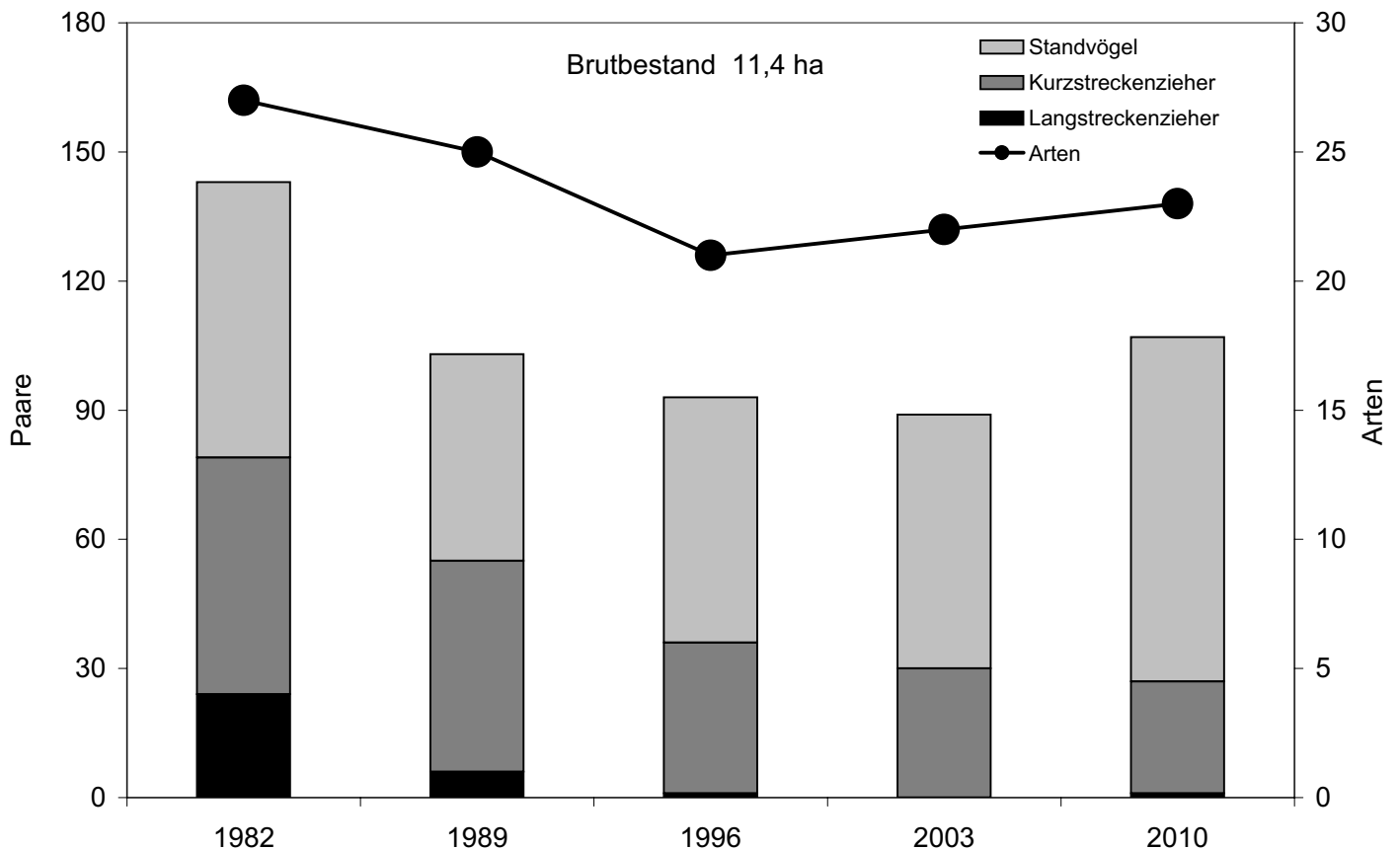
Viele Vogelarten verlassen im Winter unsere Wälder teilweise oder ganz. Die Brutvögel des Leewaldes gehören folgenden drei Zuggilden an: Langstreckenzieher (überwintern südlich der Sahara), Kurzstreckenzieher (Winterquartier im Mittelmeerraum) und Standvögel (bleiben mehrheitlich in unseren Breitengraden). Die Langstreckenzieher (u.a. Baumpieper, Gartengrasmücke, Fitis, Neuntöter), ihr Anteil betrug 1982 noch 17 Prozent, haben rasch abgenommen und sind 2003 vorübergehend ganz verschwunden. Übrigens, die Zugleistungen des Neuntöters oder auch Rotrückenwürger genannt, sind sehr beeindruckend. Um in das 7000 bis 8000 km entfernte Winterquartier in Südafrika zu gelangen, überfliegen die Würger den östlichen Mittelmeerraum und das ausschliesslich nachts! Dabei ist die effektiv zurückgelegte Flugstrecke natürlich bei weitem höher als die oben erwähnte Distanz. Die Kurzstreckenzieher (u.a. Heckenbraunelle, Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp) haben seit ihrem höchsten Stand 1989 (48 Prozent) ständig abgenommen und machen heute noch 24 Prozent aus. Dadurch stieg der Anteil der Standvögel (u.a. Rotkehlchen, Amsel, Meisen, Buchfink) seit 1982 kontinuierlich von 45 Prozent auf heute 75 Prozent (siehe Grafik).

### Schlussfolgerung

Mit den langjährigen Untersuchungen konnte gezeigt werden, wie sich die Artenzusammensetzung und die Dichte der Brutvögel in einem aufwachsenden Wald verändert haben. In der An-

fangsphase der neuen Waldgeneration ist die Artenzahl und Dichte deutlich höher als später im 30 bis 40 Jahre alten Baumholz. Vor allem brüten im stark besonnenen und krautreichen Jungwuchs vorübergehend auch Vogelarten des Offenlandes, die hier einen störungsarmen «Lebensraum auf Zeit» finden. Kahlflächen im Wald, seien sie forstlich durch Bereinigungshiebe oder natürlich durch Windwurf entstanden, sind für Flora und Fauna wichtig und gehören zur natürlichen Dynamik im Waldökosystem. Denken wir nur an die zahlreichen Heuschrecken, Tagfalter und Kleinreptilien, die sich in einem sonnendurchfluteten, lückigen Jungwald fortpflanzen können! Je nach Bruterfolg und Wintersterblichkeit können die Brutvogelbestände von Jahr zu Jahr beträchtlich fluktuieren. Das geht aus diesen Kartierungen nicht hervor, da nur alle sieben Jahre eine Erfassung stattfand. Untersuchungen aus Polen zeigen, dass auch in einem unberührten, «stabilen» Urwald die Gesamtrevierzahl wie auch die Dichte einzelner Arten von Jahr zu Jahr um 25 bzw. 30 Prozent voneinander abweichen kann. Auf der ehemaligen Jungwaldfläche bei Oberdorf verlaufen die Veränderungen in der Zusammensetzung der Vogelwelt ähnlich wie in anderen, älter werdenden Waldtypen Europas, z.B. Zunahme der Drosselartigen und Finkenvögel sowie Abnahme der Zweigsänger bzw. Abnahme der Zugvogelarten und Zunahme der Standvögel. Die Gesamtdichte scheint 2003 die Talsohle durchschritten zu haben und nimmt nun wieder zu. Sie wird erfahrungsgemäss im 100 bis 150 Jahre alten und lückigen Wald das Maximum erreichen. Auch werden im Leewald in den nächsten Jahren weitere Arten neu hinzukommen, wie beispielsweise Greifvögel und Spechte.

Walter Christen, Revierförster



## FINANZVERWALTUNG

## Tücken des Rechnungswesens

Bis am 31. Dezember 2008 konnte ich die Buchhaltung der ganzen Bürgergemeinde Stadt Solothurn mit dem vom Kanton vorgegebenen Kontenplan, welcher auf dem harmonisierten Rechnungsmodell (HRM1) basiert, führen. Diesem Kontenplan liegt die funktionale Gliederung zugrunde. Das heisst, jedem Aufgabenbereich einer Gemeinde wird eine separate Nummer zugeordnet (z. B. 029 Bürgerrechnung, 572 Altersheim Verschiedenes). Innerhalb der verschiedenen Funktionen werden Aufwände und Erträge nach der gleichen Artengliederungsnummer bezeichnet (z. B. 301 Bruttobesoldungen, 312 Energiekosten, 423 Liegenschaftserträge des Finanzvermögens; 435 Verkaufserlöse). Das HRM1 zeichnet sich durch Logik und Übersichtlichkeit aus. Das Lesen und Verstehen von Voranschlägen und Jahresrechnungen ist für den ungeübten Aussenstehenden um einiges leichter als sich in einer Rechnung zurechtzufinden, welche nach einem privatrechtlichen Kontenplan geführt wird.

### Spitalstiftung

Vom Kanton und der kantonalen Stiftungsaufsicht ist erkannt worden, dass es sich bei der Spitalstiftung der Bürgergemeinde Solothurn um eine eingeständige Stiftung handelt, welche rechnungsmässig nicht direkt der Bürgergemeinde zuzuordnen ist. Die Rechnungslegung muss nach den aktienrechtlichen Bestimmungen des Schweizerischen Obligationenrechts geführt werden. Das führte dazu, dass auf den 1. Januar 2009 eine neue Buchhaltungssoftware in Betrieb genommen und ein neuer Kontenplan definiert werden musste. Dabei konnte ich mich auf den Kontenrahmen KMU Landwirtschaft der AGRO-Treuhand Seeland AG abstützen. Bei der «Konstruktion» der Eröffnungsbilanz per 1. Januar 2009 stellte sich das Problem, welche Aktiven und Passiven aus der bisherigen Bestandesrechnung in welcher Höhe zu übertragen sind. Die Konti, welche ganz eindeutig dem Rebgut zuzuordnen waren, konnten ohne grosse Probleme eins zu eins übertragen werden. Am Schluss bestand zwischen Aktiven und Passiven eine Differenz, welche in der Bilanz der Spitalstiftung der Bürgergemeinde Solothurn als Kontokorrentguthaben gegenüber der Bürgergemeinde ausgewiesen worden ist. Dieses Guthaben wird in den nächsten zwei bis maximal drei Jahren durch Überträge von flüssigen Mitteln von der Bürgergemeinde auf die Spitalstiftung getilgt werden. Die Bürgergemeinde verzinst das Kontokorrentguthaben der Spitalstiftung zum Durchschnittszinssatz der vorhandenen Obligationen.

Es gibt immer noch Kunden, welche die Zahlungen für Rechnungen der Spitalstiftung auf Konti der Bürgergemeinde überweisen. Das bedingt, dass solche Zahlungen über Verbindungskonti in beiden Buchhaltungen erfasst werden müssen. Zudem ist der Kontenplan nicht mehr nach funktionalen Gesichtspunkten sondern nach dem Abschlussprinzip gegliedert. Es dauert einige Zeit bis man sich in der Erfolgsrechnung der Spitalstiftung zurecht finden kann.

### Alters- und Pflegeheim

Der Krankenkassenverband santésuisse fordert, dass Alters- und Pflegeheime ihre Buchhaltung nach einem von ihr anerkannten Kontenplan führen. Dies veranlasste uns, ebenfalls auf den 1. Januar 2009 die Erfolgsrechnung unseres Alters- und Pflegeheims St. Katharinen und Thüringenhäuser auf die Vorgaben der CURAVI-

VA Schweiz umzustellen. Da die Bilanzwerte des Heimes immer noch in der Bestandesrechnung der Bürgergemeinde enthalten sind, sind in beiden Buchhaltungen Verbindungskonti zu führen, über welche unter anderem sämtliche Debitoren- und Kreditorenzahlungen zweimal zu verbuchen sind. Obschon die Kontenpläne der Spitalstiftung und des Heimes auf dem gleichen Kontenrahmen für KMU basieren, ist eine komplett andere Systematik bei der Nummerierung der Erfolgskonti festzustellen. So werden die Personalkosten in der Spitalstiftung in der Kontenklasse 5 verbucht, im Heim hingegen in der Kontenklasse 3.

Durch die Führung von drei weitestgehend von einander unabhängigen Buchhaltungen hat sich der Arbeitsaufwand erhöht. Es gibt Verbindungsbuchungen zwischen den verschiedenen Buchhaltungen und, wie im Fall der Heimbuchhaltung erläutert, Doppelbuchungen. Unter dem Jahr, insbesondere aber beim Jahresabschluss ergibt sich ein massiv erhöhter Abstimmungsaufwand. Die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Buchhaltungen sind zum Teil sehr komplex. Was bis am 31. Dezember 2008 bequem als interne Verrechnung verbucht werden konnte, muss jetzt doppelt erfasst werden.

Insbesondere in der Heimbuchhaltung ist festzustellen, dass der Kontenplan gemäss CURAVIVA gegenüber demjenigen nach HRM1 viel detaillierter ausgestaltet ist. Die Anzahl der Konti ist deutlich höher, obschon ich den Detaillierungsgrad so tief wie nur möglich gehalten habe. So könnte beispielsweise der Lebensmittelaufwand, welchen ich auf Konto 4100 buche, quasi x-beliebig auf Konti 4100 bis 4199 verteilt werden. Was bis Ende 2008 auf Konto 573.313.02 (Pflegetmaterial, Medikamente) belastet werden konnte, muss nun auf mehrere Konti verteilt werden.

### Schlussfolgerungen

Die Jahresrechnungen der Spitalstiftung und des Alters- und Pflegeheims sind zum einen deutlich weniger «kundenfreundlich» als vorher. Und sie zeigen unter dem Strich das selbe Resultat, wie auch die Rechnungen, welche nach HRM1 geführt würden. Generell muss einmal mehr festgehalten werden, dass der administrative Aufwand immer grösser wird, ohne dass die Aussagekraft der Auswertungen, welche aufgrund gesetzlicher Bestimmungen vorgelegt werden müssen, zunehmen würde.

Claude Tschanz, Finanzverwalter

## PERSONELLES

## Personalmutationen

### Herzlich willkommen



**Miriam Knechtli** arbeitet als Betagtenbetreuerin seit 1. Mai 2010 in einem 50%-Pensum im Alters- und Pflegeheim St. Katharinen.



**Raja Valautham** ist als Mitarbeiter Hausdienst im 50%-Pensum seit 15. Mai 2010 für das Alters- und Pflegeheim St. Katharinen und Thüringenhaus zuständig.



**Pascale Wälchli** hat ihre Stelle als Leiterin Pflege und Betreuung im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus am 14. Juni 2010 angetreten.

Wir heissen die drei neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich willkommen.

### Ausbildungsabschlüsse

Wir gratulieren ganz herzlich zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss:

**Angela Morganella** als Pflegefachfrau DN1, **Brigitta Walser** als Aktivierungstherapeutin und **Rahel Stammbach** als Fachangestellte Gesundheit.

### Adieu

Am 31. Mai 2010 hatten **Sonja Lack-Roth**, Leiterin Pflege und Betreuung im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus und **Carlos Idarraga**, Fachangestellter Gesundheit im Alters- und Pflegeheim St. Katharinen ihren letzten Arbeitstag.

Wir danken den Beiden ganz herzlich für das Geleistete und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

### ZUM SCHLUSS

## Neuer Lieferwagen für den Weinkeller

Nun ist es endlich soweit, nach 21 Jahren darf das «Grosi» des Weinkellers in den verdienten Ruhestand treten. Der alte Ford Transit hat ausgedient. Während 21 Jahren haben Urs Nobs und Hanspeter Flück damit regelmässig über 100 Restaurants, Grossisten und etliche Private mit Bürgerwein der Stadt Solothurn beliefert. Der Stadtverkehr hat dem «Grosi» zugesetzt. Die Lenkung harzt, der Motor bockt und der mittlerweile sechste Auspuff ist auch schon wieder defekt.



Stolz präsentiert Hanspeter Flück das neue Lieferfahrzeug, einen Citroen Jumper 2.1 L.

Im Gegensatz zum alten, ausgedienten Blachenfahrzeug hat der neue Lieferwagen einen abschliessbaren Laderaum, Dieselmotor und eine Servolenkung, was vor allem Hanspeter Flück zu schätzen weiss. «Damit wird das Manövrieren in den engen Gassen Solothurns zum Vergnügen», meint er.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin



## DOMAINE DE SOLEURE

### SPEZIALANGEBOT:

Profitieren Sie von 20 % Rabatt auf ausgewählten weissen Weinen des Jahrgangs 2008.

Bestellungen nimmt gerne entgegen:

Bürgergemeinde Stadt Solothurn  
Weinkeller  
Oberer Winkel 1  
Postfach 245  
4502 Solothurn  
032 622 62 23